



Abb. 158 Schloß Wiespach, Grundriß im Erdgeschoß 1:300 (S. 163).

Schloßkapelle

eckraum mit zwei rundbogigen Fenstern im N. und Tür im O. Rundbogige Tonne mit Stichkappen. Klassizistische Wandgliederung durch gekuppelte Pilaster des Gewölbes (Ende des XVIII. Jhs.). Im O. Empore mit flachem Bogen und geschwungener Brüstung (Holz, stuckiert). Neben dem Altar zwei Türen, eine führt zur kleinen Sakristei, diese hat eine rundbogige Quertonne mit Stichkappen, an den Graten profilierte Stuckrißkappen. Rokokoaltar, um 1720. Marmorierter zweisäuliger Holzaufbau mit vergoldeten Zieraten. Tabernakel mit vier Säulen.

Altarbild: In der Glorie der Gekreuzigte, verehrt von der Madonna und Engeln, oben Gottvater und Taube. Aufsatzbild: Der hl. Dionysius. Am Aufsatz zwei Putti und zwei Cherubsköpfe, Holz, polychromiert. Neben dem Altar zwei Statuen auf Konsolen, Hl. Katharina und Barbara, Holz, polychromiert, um 1720.

Kaltenhausen.

Literatur: HÜBNER, Flachland 299. — DÜRLINGER, Handbuch 472. — WIMMER, Hallein und seine Umgebung 137. — KANZLER, Die Stadt Hallein 171.

Archivalien: Landesregierungsarchiv: Hfk. Kaltenhausen 1669, 1672 D, 1765 E. — Konsistorialarchiv.

Geschichte: 1475 verlieh Erzbischof Bernhard dem Salzburger Bürger Johann Elsenheimer eine Hofstatt bei Hallein pro domo cerevisiae, also zur Errichtung eines Bierhauses. 1498 erwarb es Erzbischof Leonhard zusammen mit dem „Kalten Bräuhaus“ in Salzburg für die erzb. Kammer. Leonhard führte auch laut Inschriftenplatte 1510 einen Bau.

Erzbischof Guidobald gilt als Erbauer des großen Kellers und 1669 und 1670 wurden umfangreichere Umbauten der Wirtschaftsobjekte vorgenommen. Gleichzeitig wurden auch zwei „niederländische Dörren“ errichtet.

Während von der Zeit Erzb. Guidobalds bis 1692 und von 1716 bis 1765 der Gottesdienst für das Bräupersonale im „Siechen“- (Leprosenhaus-)kirchlein bei versperrten Türen gehalten wurde, wurde 1765 die Zurichtung einer Kapelle an einem Orte, „Trücker“ genannt, 30 Schuh lang, 18 breit, erlaubt. Der Altar wurde aus der alten Kapelle genommen. In dem Raum wurde eine Tür und zwei neue Fenster ausgebrochen, ein Verschlag als Sakristei zugerichtet, ein Kruzifix, vier Leuchter und Buschkrüge und die notwendigsten Paramente für 187 fl. angeschafft. Hier wurde nun täglich für die 108 Personen des Brauwesens zelebriert. 1766 wurde der Kreuzweg eingeführt. Eine Benediktion der Kapelle fand erst 1848 statt.

Kaltenhausen erwarb 1815 die verwitwete bayrische Kurfürstin Marie Leopoldine, die sich nachmals mit dem Grafen Arco vermählte. 1840 erhielt es Graf Max Arco-Zinneberg.

1899 kaufte es die bayrische Filiale der Deutschen Bank in München, die die Brauerei 1901 in eine Aktiengesellschaft umwandelt.

kleinen Erdgeschoßfenster haben rotmarmorne Fensterstöcke, die Fenster der Wohnzimmer einfache, in Verputz hergestellte Rahmungen.

Eingangsfront im O.: Unter zweiflügeliger Freitreppe stein gerahmte flachbogige Tür mit gutem Rankengitter vom Anfang des XVIII. Jhs. Darüber die Eingangstür mit ähnlichem Oberlichtgitter, in Verputzumrahmung; oben das Marmorwappen der Grafen Eszterházy von 1878 (auf ein altes Wappen der Negri befestigt). Dreifensterfront und vorspringendes Erker türmchen mit Blechhelm. Rechts unten die flachbogige Kapellentür in klassizistischer Putzumrahmung.

Im N. Fünffensterfront und Stützmauer, im W. drei Fensterachsen und Türmchen, im S. Fünffensterfront und einfache Tür; moderner Balkon. — Über Hohlkehlgesims Schindelsatteldach, nach O. und W. abgewalmt. Im Erdgeschoß Holzlage mit einem schweren Tonnengewölbe mit durchlaufenden Stichkappen.

Erster Stock: Im Flur rundbogige Tonne mit Stichkappen, links führt eine schmale Stiege empor. Im Südeckzimmer eine Balkendecke. Daneben ein zweites Zimmer mit Flachdecke und Trambalken; darin ein blauglasierter Rokokoofen mit weißen Rocaille, um 1750.

Zweiter Stock: Flachgedeckter Flur. Die Zimmer haben flache Spiegeldecken und geschwungene Stukkorahmen. Das Südzimmer hat einen Erker, dessen Decke mit Bandwerkornamenten um 1720 stuckiert ist. Im dritten Stock durchaus flache Decken. In zwei Zimmern im NO. blau glasierte Rokokoofen mit Bandwerk und Rocaille, um 1750.

Schloßkapelle: Im Erdgeschoß im NO. kleiner Rechteckraum mit zwei rundbogigen Fenstern im N. und Tür im O. Rundbogige Tonne mit Stichkappen. Klassizistische Wandgliederung durch gekuppelte Pilaster des Gewölbes (Ende des XVIII. Jhs.). Im O. Empore mit flachem Bogen und geschwungener Brüstung (Holz, stuckiert). Neben dem Altar zwei Türen, eine führt zur kleinen Sakristei, diese hat eine rundbogige Quertonne mit Stichkappen, an den Graten profilierte Stuckrißkappen. Rokokoaltar, um 1720. Marmorierter zweisäuliger Holzaufbau mit vergoldeten Zieraten. Tabernakel mit vier Säulen.